

„Faire Gemeinde“

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
zum Auftakt der bistumsweiten Aktion am 23. März 2012 in Lathen

Lesung:

*Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, /
meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.
Verlasst euch nicht auf Fürsten, /
auf Menschen, bei denen es doch keine Hilfe gibt.
Haucht der Mensch sein Leben aus /
und kehrt er zurück zur Erde, /
dann ist es aus mit all seinen Plänen.
Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist /
und der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt.
Der Herr hat Himmel und Erde gemacht, /
das Meer und alle Geschöpfe; /
er hält ewig die Treue.
Recht verschafft er den Unterdrückten, /
den Hungernden gibt er Brot; /
der Herr befreit die Gefangenen.
Der Herr öffnet den Blinden die Augen, /
er richtet die Gebeugten auf.
Der Herr beschützt die Fremden /
und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht. Der Herr liebt die Gerechten, /
doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.*

Ps 146,2-9

Evangelium:

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.
Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; /
denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden; /
denn sie werden getröstet werden.
Selig, die keine Gewalt anwenden; /
denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; /
denn sie werden satt werden.
Selig die Barmherzigen; /
denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben; /
denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; /
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; /
denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Mt 5,1-12

Liebe Schwestern und Brüder!

„Eine Welt fair-stärken“, so lautet das Leitwort unserer großartigen Aktion, die ich hier in Lathen im Emsland eröffnen darf. Die eine Welt fair-stärken kann aber nur gelingen, wenn ich mich selbst, wenn jeder sich persönlich fair-stärken lässt und vor allem wenn eine Gemeinschaft sich fair-stärken lässt. Die Gemeinde Lathen wie auch einige andere haben sich schon darauf eingelassen. Ich hoffe, es werden noch viele mehr.

„Heutzutage kennen die Leute von allem den Preis und von nichts den Wert“, so der irische Schriftsteller Oscar Wilde. Dieses „Heutzutage“ gilt heute erst recht. Preise kennen alle, Preise vergleichen alle, Preise bestimmen oft den vermeintlichen Wert der Dinge in den Augen der Menschen, aber nicht ihren wirklichen Wert für den Menschen. Die Ökonomie, der Markt, das Preis-Leistungs-Verhältnis ist die alles bestimmende Wirklichkeit nicht nur zum Handeln, sondern bis in unser Fühlen und Denken hinein.

Reine Ökonomie ohne Ökologie ist aber letztlich gefährlich und zerstörerisch für den Menschen, weil dadurch der οίκος, das „Haus“ der Schöpfung, oder sagen wir der Haushalt Gottes in der Schöpfung durcheinander gebracht wird, ja weil dieses Haus von uns Menschen zerstört wird. „Doch es sind die Armen – eine Bevölkerungsgruppe, die keine Verantwortung zum Beispiel für die Treibhausgase trägt, die die Industrieländer in die Luft blasen –, die mit den unmittelbarsten und schlimmsten menschlichen Kosten konfrontiert sind“, so ein Wort aus der Arbeit der Vereinten Nationen. Wir leben auf Kosten anderer!

Wie wir hier und heute in Lathen und anderswo im Kleinen handeln und leben, hat Auswirkungen für die ganze Welt. Deshalb ist es notwendig, dass Einzelne und Gruppen, Verbände und Gemeinden sich ihrer Verantwortung für die Zukunft der Schöpfung bewusst werden. Für uns als Christen sind die Erde und die Welt nicht nur „Umwelt“ des Menschen – das wäre ganz vom Menschen her gedacht: die Welt als zu gebrauchende und verbrauchende Materie, als Material menschlicher Ausbeutung. Sie ist für uns vielmehr Schöpfung Gottes, dem Menschen, dem Ebenbild Gottes, zur Gestaltung ans Herz gelegt. Ich sage nicht „in die Hände gelegt“, denn die Gestaltung soll mit Herz, mit den liebenden Augen des Schöpfers, mit dem Willen zu Pflege und Nachhaltigkeit und vor allem in Frieden und Gerechtigkeit geschehen.

„Macht euch die Erde untertan.“ Dieser an die biblische Schöpfungsgeschichte angelehnte Satz ist immer wieder missverstanden worden, als könnten wir mit der Schöpfung machen, was wir wollen. Er meint aber – auch vom Hebräischen her – so etwas wie Hirte sein, Verantwortung tragen, Sorge tragen, pflegen, begleiten und behüten, damit die Schöpfung Haus für alle bleibt, für die ganze Ökumene, die ganze belebte und bewohnte Erde. Das ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Ökumene“, das wir für alle Christen anwenden, das aber auch allen Menschen guten Willens gilt.

Ökologie, Ökonomie, Ökumene – ein gemeinsamer Haushalt Gottes, den wir durch Handeln, Denken und Fühlen im Kleinen wie im Großen im Gleichgewicht halten sollen. „Wir brauchen eine Globale Soziale Marktwirtschaft, eine Rahmenordnung für den internationalen Finanz- und Kapitalmarkt, die Garantie von unabdingbaren Arbeitnehmerrechten und vieles mehr. Für weltweite Solidarität und Gerechtigkeit zu arbeiten, ist Auftrag für uns alle.“ So hat es mein Mitbruder Reinhard Marx vor einiger Zeit formuliert. Auftrag für uns alle! Also nicht nur für die Großen und Mächtigen der Welt, sondern hier und in jeder Gemeinde, in jedem Haushalt.

Ich bin sehr dankbar – und wir alle dürfen es sein –, dass die Eine-Welt-Gruppen, die Ausschüsse für Mission, Entwicklung und Frieden und viele kirchliche und politische Gruppen und Vereine seit Jahrzehnten den Finger in die Wunden legen und viel Bewusstsein geschaffen haben. Sonst wären wir gar nicht hier. Sonst würde weder über Biogemüse noch über Massentierhaltung, weder über regionalen Lebensmittelhandel noch über Energiechecks in allen Bereichen, die es in Kirche und Kommune gibt, nachgedacht.

Es liegen noch weite Wege vor uns in der Verwirklichung der Ziele, die sich die Welt setzen muss. Aber gerade mit unserer Aktion „Faire Gemeinde“ sind wir auf einem guten, sehr praktischen und konkreten Weg, der alle Generationen mitnimmt. Wir gestalten dabei Heilsgeschichte mit, wie Gott sie seit Anbeginn der Welt und der Erschaffung des Menschen will. „Recht verschafft er den Unterdrückten, den Hungernden gibt er Brot; Gefangene, Blinde, Gebeugte, Fremde sollen zu ihrem Recht kommen“ (vgl. Ps 146). Doch das alles tut er nicht ohne uns! Das alles ist nur zu verwirklichen in einem ‚geordneten‘ Haus-halt Gottes, den wir mit zu gestalten haben. Und das angesichts der großen Krisen der Schöpfung mit hoher Dringlichkeit.

Dass Gemeinden sich jetzt nach fairen und ökologischen Kriterien eintragen können, ist eine große Sache, für die ich als Bischof nur dankbar sein kann. Nicht von ungefähr hat der Papst in seiner Rede vor dem Bundestag – jetzt genau vor einem halben Jahr – zur Freude der „Grünen“ auf die Notwendigkeit der Ökologie der Welt und der Menschen hingewiesen. Ich zitiere einige Sätze, die gerade den inneren Zusammenhang von Schöpfung und Mensch darstellen:

„Wenn in unserem Umgang mit der Wirklichkeit etwas nicht stimmt, dann müssen wir alle ernstlich über das Ganze nachdenken und sind alle auf die Frage nach den Grundlagen unserer Kultur überhaupt verwiesen. (...) Die Bedeutung der Ökologie ist inzwischen unbestritten. Wir müssen auf die Sprache der Natur hören und entsprechend antworten. (...) Es gibt auch eine Ökologie des Menschen. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muss und die er nicht beliebig manipulieren kann. Der Mensch ist nicht nur sich selbst machende Freiheit. Der Mensch macht sich nicht selbst. Er ist Geist und Wille, aber er ist auch Natur, und sein Wille ist dann recht, wenn er auf die Natur achtet, sie hört und sich annimmt als der, der er ist und der sich nicht selbst gemacht hat. Gerade so und nur so vollzieht sich wahre menschliche Freiheit.“ (Ansprache Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. im Deutschen Bundestag, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 189, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz Bonn 2011, S. 37).

Ich kann die Natur nicht schützen, wenn ich nicht auch das Leben des Menschen schütze von Anfang bis Ende.

Liebe Schwestern und Brüder, für unsere Fair-Stärkung der einen Welt im Kleinen wie im Großen geben uns die Seligpreisungen, das berühmte Lebensprogramm Jesu vom Berg, ein gewisses ABC, eine kleine Einordnung, ein ABC für die Hausordnung Gottes in seiner Schöpfung an die Hand. Selig gepriesen werden die Armen, die Trauernden, die Gewaltlosen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, die Barmherzigen, die lauterer Herzens sind, die Friedensstifter und die Verfolgten und zu unrecht Leidenden. Das heißt doch: Einfachheit, Sensibilität für Natur und Mensch, Gewaltlosigkeit gegenüber Natur und Mensch, Gerechtigkeit, eine Kultur der Barmherzigkeit, Transparenz und Fairness, Frieden stiften mit sich selbst, den anderen, der Schöpfung und Gott, und die Bereitschaft, um all das zu ringen und dafür zu leiden gehören zum ABC der christlichen Gestaltung der Schöpfung.

Nur so können wir Salz und Licht der Welt sein, wie es kurz darauf in der Bibel heißt. Das bedeutet: uns wirklich einmischen wie Salz zum Heil der ganzen Schöpfung und öffentlich eintreten, Licht sein für eine hellere, bessere Zukunft, um so die „Stadt auf dem Berg“ (vgl. Ez 40 ff.), die neue Stadt zu bilden, die nach der Hausordnung Gottes lebt: ökonomisch, ökologisch, ökumenisch mit allen Menschen guten Willens im Frieden mit der ganzen Schöpfung.

Dabei sollen sie Menschen unsere guten Taten auch sehen. Ich hoffe, dass viele Gemeinden in der nächsten Zeit zu fairen Gemeinden werden im Vollsinn des Wortes: im Umgang mit der Natur, im Umgang mit fairem Handel, im fairen Umgang auch untereinander. Denn fair ist mehr, ein Mehrwert für uns alle, die wir dann nicht mehr von allem die Preise kennen, sondern vor allem den Wert: den Wert vor Gott und den Wert für die Menschen. Amen.